

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

In Verlage von Ullstein & Co. Fernsprech-Ullstein & Co. Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26

362 feindliche Flugzeuge im April erlegt.

Fresnoy zurückerobert. — Abblauende Kampfthätigkeit an der Aisne. — Feindliche Offensive im Lornabogen gescheitert

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wossifischen Telegraphen-Büros. Großes Hauptquartier, 8. Mai. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kraupring. In der Westfront hat sich der Artilleriekampf weiter verstärkt. Feindliche Angriffe auf den Schloßberg von Reuzy und unsere Stellungen zwischen Fontaines und Riencourt wurden blutig abgewiesen. Bei Reuzy um den West von Bullecourt verließ dem Gegner der Elbhorn das Dorf. Heute morgen führten unsere Truppen Fresnoy an und hielten den Ort gegen englische Wiederveroberungsversuche. Über 200 Gefangene und 6 Maschinengewehre sind bisher erbeutet.

Heeresgruppe Dentischer Kraupring. Auf dem Schlachtfeld der Wille flucht nach dem heißen schweren Ringen der letzten Tage die Geschwindigkeit geteilt. In größeren Kämpfen kam es gegenüber nach nördlich von Craonne, wo die Franzosen sich in erfolglosen, verlustreichen Angriffen bemühten, und die Höhenstellungen zwischen Barthelemy Fume und Craonne zu erobern. In den Abend- und Nachtstunden erfolgten gegen mehrere Etappen der Front von Vouzailles bis Corbeny feindliche Teilangriffe, die abgesehen von geringem britischen Erfolg der Franzosen westlich von Craonne, gegenüber der tapferen Verteidigung über all scheiterten.

Bei La Neuville leitete nachmittags starkes Artilleriefeuer einen erfolglosen feindlichen Angriff gegen die Höhe 100 und unsere anschließenden Höhen ein. In der Champagne bekämpften sich die Artillerien mit zunehmender Heftigkeit. Ein gegen die Höhen nördlich von Proches beabsichtigter französischer Angriff kam in unserem Vernichtungsgeschoss nur gegen Reil und Pöhlberg zur Entfaltung. Vorübergehend eingedrungenes Feind wurde in seine Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Keine besonderen Ereignisse.

Am 7. übte der Feind 20 Flugzeuge ein. Leutnant Bernert schloß seinen 27., Leutnant Frey, v. Richthofen seinen 20. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unbedeutend.

Mazedonische Front.

Zwischen Ohrida- und Prespa-See wiesen Deutscher und Türken feindliche Vorstöße blutig ab. In Cerna-Bogen erfolgten gestern nach zehntägiger harter Artillerievorbereitung die erwarteten feindlichen Angriffe auf einer Frontbreite von 8 Kilometern, die durch die hervorragenden Haltung der verbündeten deutschen und bulgarischen Truppen abgesehen sind. Heute morgen hatten neue Vorstöße von Franzosen, Russen und Italienern dasselbe Schicksal. Westlich des Vorbar und am Vozra-See entfaltete die feindliche Artillerie eine über das geographische Maß hinausgehende Tätigkeit.

Am Monat April übte der Gegner 362 Flugzeuge und 29 Fesselballone ein. Von ersteren sind 269 im Luftkampf abgeschossen. Bis verlorenen 74 Flugzeuge und 10 Fesselballone. Der bestloseste Monat zeigt die deutschen Luftkräfte. Während unsere Abwehrmittel mit Erfolg bemüht waren, suchte feindliche Bombenangriffe auf die Heimat abzuwehren, helfen die schweren Artillerie die höchsten Anforderungen an die im Felde befindlichen Flieger, Fesselballone und Flugabwehrkanonen. In tüchtiger enger Zusammenarbeit zeigten sie sich ihnen gewachsen. Unsere Bombengeschwader zerstörten

Wichtige militärische Anlagen, unsere Luftaufklärung brachte der Führung wertvolle Nachrichten. Dyreroller Einsatz unserer Flieger auf dem Gefechtsfeld unterstützte die schwer kämpfende Infanterie und Artillerie in vorbildlicher Weise.

Neue 50000 Co. verfenkt.

Am Mittelmeer wurden 12 Dampfer und zwei Segler mit über 50000 Tonnen neu verfenkt, darunter am 3. April der bewaffnete englische Dampfer „Redgast“ (4840 Tonnen), mit Gürgütern von England nach Frankreich; am 4. April der bewaffnete englische Dampfer „Perigee“ (3232 Tonnen) und ein unbekannter tiefbeladener englischer Dampfer der „City“-Klasse von etwa 7000 Tonnen, am 7. April der bewaffnete englische Dampfer „Mablewood“ (3239 Tonnen), mit 3175 Tonnen Eisenwerkzeugen von Tunis nach England; am 8. April der italienische Dampfer „Alba“ (1630 Tonnen), mit Kohlen für Italien; am 10. April der bewaffnete französische Dampfer „Ekerel“ (2874 Tonnen), mit Baumwolle; am 11. April der bewaffnete englische Dampfer „Egarchia“ (3014 Tonnen), mit 3800 Tonnen Hefer und 5000 Hektoliter Wein von Iran nach Saloniki, im Dienste der französischen Regierung; am 12. April der bewaffnete englische Dampfer „Glenniffie“ (3873 Tonnen), mit Kohlen für Italien; am 15. April der vollbeladene englische Transportdampfer „Arecaban“ (5939 Tonnen), im Wegischen Meer, der wenige Minuten nach dem Torpedotreffer sank und einen großen Teil der Truppen mit sich in die Tiefe rief. Der Chef des Admiralfabes der Marine.

* Basel, 6. Mai. Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Kapitäne der im Hafen liegenden dänischen Schiffe von ihrer Regierung die Weisung erhielten, vorläufig unter keinen Umständen auszufahren.

* Christiania, 6. Mai. Folgende drei norwegischen Schiffe werden als verfenkt gemeldet: Dampfer „Certo“, 1629 Bruttotonnen; Bark „Maluna“, 1121 Bruttotonnen, und die Bant „Voria“, 1088 Bruttotonnen, mit Ballast.

Havre und Dünkirchen gesperrt.

Die Häfen von Havre und Dünkirchen sind wegen Minenengefahr gesperrt.

Nach England, das bereits elf Häfen, darunter zwei der wichtigsten Liverpool und Belfast, hat schließen müssen, kommt nun auch Frankreich an die Reihe. Die Notwendigkeit der Schließung des Seehafens Havre und von Dünkirchen ist ein neuer Beweis von der glänzenden Wirkung unserer maritimen Nachmittel.

Englands wachsende Ernährungsnot.

Ein Londoner Brief ist zu entnehmen, daß der Kartoffelmangel starke Nachfrage nach Ersatznahrungsmitteln hervorruft. Infolgedessen stieg der Preis von großen Bohnen um mehr als das Doppelte, und am Ende der letzten Woche waren die Borräte erschöpft. Auch die Nachfrage nach Reis überstieg alle Grenzen, und der Preis stieg um das Doppelte. Makaroni sind nicht mehr vorhanden. Auch der Preis für Solemehl, Eichenmehl, Gerste und Weizenmehl und Eisenmehl ist bedeutend gestiegen. Häute die Bevölkerung nur ihren Gedeihen bedeckt, so wäre der Mangel nicht so groß geworden. Aber das Hamstern hat, dem Londoner Briefe zufolge, den Markt geleert.

Die Erfahrungen mit der Verhältniswahl.

Man darf vermuten, daß der kommende preussische Wahlgesetzentwurf irgend ein System von Mehrstimmrecht anbieten wird, wie Belgien oder Sachsen es besitzen, wie es auch in den letzten Reformversuchen vor sechs Jahren eine Zeitlang Gestalt gewonnen hatte, und man darf hoffen, daß die „öffentliche Meinung“ von vornherein, gerade nach dem Kriegsergebnis, einem solchen Versuch, statt der kompakten Geld-, andere künstliche Klassen zu schaffen, ein feilisches Unmögliches entgegenstellen wird. Der Wille des Monarchen, die Wahlrechtsfrage endgültig aus der politischen Erörterung auszuscheiden, würde mit zweifelhaftem Kompromißwillen sicher nicht erreicht.

Zur Frage der formalen Gestaltung des Wahlrechts tritt die mindestens ebenso wichtige der Wahlrechtsgehaltung. Wie ist in ihrer Klärung fast noch schwieriger, denn der Kampf um parlamentarische Machtbeschränkung verbinde sich hier mit der geschichtlichen Genitalität der „alten Verträge“. Man umgeht so ziemlich bei allen Verfassungsrevisionen eine gründliche Prüfung dieser Angelegenheit und begnügt sich, Großstadtbezirken das eine oder andere Mandat neu zuzuwenden. Die bayrischen Minderheitsgruppen verlangen sich, daß durch die Wahlrechtsgeometrie die Mehrheitspartei mit 40 v. H. der Wähler 55 v. H. der Abgeordneten einnimmt, bei einem durchaus demokratischen Wahlrecht.

Es ist deshalb ganz notwendig, bei der Erörterung der preussischen Wahlreform auch die Möglichkeit der Verhältniswahl mit durchzudenken, wenn das vielleicht auch die einfachsten Formulierungen etwas stören sollte. Man tappt dabei jetzt nicht mehr völlig in der Luft mathematischer Zahlenreihe herum, sondern bezieht wenigstens in einem deutschen Staate die Unterlagen praktischer Erfahrung. Württemberg wählt seit 1906 ein Birexial seiner Abgeordneten im Proporz; zweimal seit seiner gesetzlichen Einführung ist er erprobt worden. Nun hat zwar vor einigen Wochen Graf Westarp auf einer konservativen Landesversammlung in Stuttgart seinen schwäbischen Parteigenossen den dringenden Rat gegeben, sich nicht um die preussischen Verfassungsgänge zu kümmern; aber wir Schwaben können uns, nach unserer politischen Rechtsgehaltung, weder für so ganz ungeklärt noch für so über alle Vergleichliche fortgeschritten halten, daß wir nicht unsere Dehnungen einmal nur als Beispiel einer Möglichkeit beschreiben wollten.

Württemberg ist nicht durch das rationalistische Bedürfnis nach einem besten Wahlrecht dazu gekommen, bei der Proporz zu optieren, sondern aus einer gewissen Verlegenheit. Bis zum Jahr 1906 saßen in der Zweiten Kammer neben den aus freilestem Wahlrecht hervorgegangenen Abgeordneten 23 Privilegierte, Vertreter des ritterschaftlichen Adels, der Ämter, der Universität. Die Verfassungsänderung, wie die Regierung sie vorzuschlug, entfernte nicht diese Sibe, wollte aber zunächst nur an Stuttgart einige neue Wahlkreise machen. Dadurch wäre der Personenbestand der Kammer von 93 auf 75 zurückgegangen. Dem widersetzten sich die Fraktionen und griffen auf den Gedanken zurück, die Ausschüsse schon Ende der neunziger Jahre beschlößt hatte: diese frei werdenen Sibe durch allgemeine Verhältniswahlen zu besetzen. Die Regierung gab nach. Wir brauchen uns hier nicht bei den verschiedenen Formen aufzuhalten, die im Sinn und Her zwischen den beiden Kammern dem Gedanken aufgegeben wurden, das Schlussergebnis lautete: 64 Abgeordnete werden von den Oberamtsbezirken gewählt, sechs von den „guten“ Städten, sechs durch Proporz in Stuttgart, 17 durch den Landesproporz, bei dem der Staat in einen nördlichen (9) und einen südlichen (8) Wahlkreis geteilt wird. Doch nicht das gesamte Staatsgebiet zu einem Wahlbezirk erklärt wurde, war Entgegenkommen an das Bedürfnis, einen gewissen britischen Charakter aufrechtzuerhalten.

Die mannigfachen theoretischen Vor schläge scheitern nur für die württembergische Praxis folgenden: eine Vereinigung von mindestens zwanzig eingetragenen Wählern

Der Zeugnisszwang der Abgeordneten

Neue Beschlüsse des Verfassungsausschusses.

Der Verfassungsausschuss des Reichstages hat heute vorläufig seine Beratungen bei dem Antrag des Unter Ausschusses fortgesetzt. Artikel 28, Satz 1 der Reichsverfassung folgendermaßen zu ändern: Der Reichstag beschließt nach absoluter Stimmenmehrheit der Abstimmen, vorbehaltlich der Zustimmung, welche durch die Geschäftsordnung für die vom Reichstag vorzunehmenden Beschlüsse zu bestimmen sind.

Ein Parteivorsitzender bemerkt, daß nach der Reichstagspraxis die Beschlüsse der absoluten Mehrheit nicht möglich, wohl aber die Feststellung der Beschlußfähigkeit. — Nach kurzer Aussprache wird der Antrag einstimmig angenommen. — Es folgt der Antrag des Unter Ausschusses, dem Artikel 20 der Reichsverfassung folgenden Absatz 2 hinzuzufügen:

Die Mitglieder des Reichstages sind verpflichtet, über Personen, die ihnen in Ausübung ihres Berufs Tätigkeiten anvertraut haben oder denen sie in Ausübung ihres Berufs solche anvertraut, sowie über die Tätigkeiten selbst das Zeugnis zu erteilen. Und bezüglich der Beschlußnahme stehen sie den Personen gleich, welche ein gesetzliches Zeugnisverweigerungsrecht besitzen.

Nachdem ein Fortschrittlener den Antrag begründet hatte, erklärte sich ein Konfessionsloser gegen ihn angesichts der Erfahrungen mit Abgeordneten wie Bismarck, die Bundesräte begangen haben. Dem Bericht mußte die Möglichkeit der Festsicherung und der Beschlußnahme von Parteien werden. Ein Sozialdemokrat führte aus, zur Festlegung von Bundesräten sei Einigkeit in der Partei von Abgeordneten unzulässig. Bundesräte würden vorerst gemeine Parteien vertreten. Die unteilbaren Persönlichkeiten in Einzel-Parteien seien weitgehend durch das gemeinschaftliche Verhalten von Generalen und Beamten. Die Teilnehmer an der Abkonkurrenz hätten auch etwas begangen, was auf Bundesräte hinausläufe. Unter allen Umständen müsse die Bewilligung Abgeordneten ihr Material geben können, ohne feste Auslieferung durch vollständige Eingangsbeschlüsse zu müssen. — Ein Redner der Deutschen Fraktion sprach gegen den Antrag. — Der Vorsitzende des Verfassungsausschusses Dr. Bismarck meint, daß die vorstehenden Verfügungen der Abgeordneten das Recht der Zeugnisverweigerung nicht zugehört werden. — Ein Nationalliberaler erwidert, daß der Abgeordnete ein Vertrauensmann des Volkes ist, muß er das Recht der Zeugnisverweigerung haben. — Ein Zentrumler führt aus, die Verfügungen an Abgeordnete seien gleich zu werden, wie bei Richteramt und Richter. Bei weitem nicht alle Verfügungen an Abgeordnete seien für die öffentliche Verhandlung bestimmt. Im übrigen solle je der Abgeordnete nicht unter allen Umständen zur Zeugnisverweigerung vor Gericht verpflichtet, sondern nur dann dazugehört sein. Die Immunität der Abgeordneten müsse so sein, wie es möglich gemacht werden. Auch das belgische und französische Parlament hätten das Zeugnisverweigerungsrecht der Abgeordneten. Ein Nationalliberaler erklärt, die Position des Abgeordneten sei widerstreitend so hoch zu stehen wie die des Richters, Staatsanwalter und Richter. Ein Fortschrittlener hält an grundsätzlicher Annahme des Antrages. Die Soc. u. d. erklärt, es sei Pflicht der Abgeordneten, seine Gewissenspflicht nicht öffentlich preiszugeben. Ein zweiter Vertreter der Deutsch. Fraktion spricht sich im Gegenzug zum ersten für den Antrag aus. Gegen ihn polemisiert der erste Vertreter der Deutschen Fraktion, zwischen der Immunität und dem Zeugnisverweigerungsrecht bestehe gar kein Zusammenhang. Ein Fortschrittlener teilt unter großer Beifall, daß er

gerade heute eine Heugensladung in seiner Eigenschaft als Abgeordneter erhalten habe. Das sei ein neuer Beweis für die Notwendigkeit des Antrages. Ein Konfessionsloser betont, der Abgeordnete habe keine Lust zu Unrecht behauptet, daß die Konfessionslosen in der Verfassungsausschuss Obstruktion betrieben. Ein Sozialdemokrat verlangt, daß man weniger reden und schneller abstimmen möge, damit man zu Wichtigem komme.

Ein Fall der folgenden Erklärung wird für vertauslich erklärt. Ein Vertreter der Soc. u. d. macht der Ausschussmehrheit den Vorwurf der Beschleppung.

Ministerpräsident Dr. Bismarck führte aus, den Abgeordneten erwidere die Möglichkeit eines Zeugnisverweigerungsrechts unethisch. Man möge also beschließen, daß zum Zeugniszwang verbunden die Genehmigung des Reichstages erforderlich sei. Das sei nicht eine Verletzung der Verbindlichkeit zwischen Regierung und Reichstag. Ein Sozialdemokrat erklärt, auf die Soc. u. d. treffe allerdings die Behauptung, daß sie, wie die Konfessionslosen, geschäftlich Obstruktion trieben, nicht zu. Ein Sozialdemokrat betont, daß das Informationsrecht der Abgeordneten gemäß werden müsse.

Schließlich wird der vom Unter Ausschuss beantragte Absatz 2 zu Artikel 20 gegen die Stimmen der Konfessionslosen und eines Vertreters der Deutschen Fraktion angenommen, ebenso der Antrag des Unter Ausschusses, im Artikel 21 die Absätze 2 und 3 folgenden Wortes abzuändern:

Welche Genehmigung ist bei jeder anderen die Ausübung des Abgeordnetenrechtes beeinträchtigenden Beschränkung der persönlichen Freiheit erforderlich. Auf Verlangen des Reichstages wird jedes Strafverfahren gegen ein Mitglied deselben und jede Haft oder sonstige Beschränkung der persönlichen Freiheit für die Dauer der Sitzungsperiode aufgehoben.

Nach einer Geschäftsordnungsaussprache wurde beschlossen, nunmehr zur Beratung der Anträge über das Reichstagswahlrecht und das Verhältnismäßigkeitsgesetz überzugehen.

Politische Tagesnachrichten.

Kaiserin Rita von Oesterreich vollendet am morgigen Mittwochs ihr 25. Lebensjahr.

Der deutsch-russische Subalpinen-Expedition. Mit dem deutschen Hospitalarzt „Imperator“ trafen am 7. Mai 91 russische Bergsteiger aus dem russischen und österreichischen Gebirgsgegenden in Peking ein. Sie wurden nach dem zünftigen Verfahren bei Schiffsreise gebracht.

Sectionales Redaktionsgesetz. Chef der wirtschaftlichen Abteilung des österreichischen Reichsanwalteriums tritt demnach zurück. In seinem Nachfolger ist der Stellvertreter des wirtschaftlichen Direktors des österr. Reichsanwalteriums, Herr demselben Bauer, anzuweisen. Gleichzeitig mit Bauer geht auch der Chef des Verwaltungsamtes im Reichsanwalterium, Generaladjutant Schuberger von seinem Amte ab. In seinem Nachfolger ist der Oberstenbent. Rößl, bisher Staatsanwalt in Belgrad, bestimmt.

Ministerposten. Nach Nr. 179 des „All.-Wochenbl.“ ist der Gen.-Maj. v. Dewik, im Frieden Kom. d. Inf. Reg. Nr. 11, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches am 6. d. d. geseh. Abg. p. gestellt worden. — Der Gen.-Maj. v. D. v. Reichenbach, Kom. d. 2. Ulan. Reg., Kommandeur, ist auf sein Gehalt von seiner Dienststelle entlassen worden. — Dem Oberstl. v. Reich v. Wittlich u. Caffron, zuletzt Eintr.-Kom. in Breslau, Kaiser h. Giehl, Gen. Stab d. Armer, ist d. Charakter als Gen. Maj. verliehen. — Die zur Dienst. beim Militär-Ministerium kommandierten Majors Wittich, vorher Maj. d. Gen. von Jno, und von. Kom. im österr. Hauptquartier, und Scharrer, vorher Maj. d. Gen. von d. Haupt. im österr. Hauptquartier, sind in d. Mil. Ministerium des Kaisers und Königs bestätigt.

Stockholmer Vorbereitungen.

In Stockholm halten, wie dem „Nordens“ gemeldet wird, Mitglieder des Internationalen Sozialistischen Bureaus die erste konstituierende Versammlung ab. Zum Vorsitzenden wurde Bertrand Russell zum Sekretär J. J. S. gewählt. Eine von Stanning vorgelegene Arbeitsordnung wurde genehmigt.

In der Zeit vom 14. Mai ab sollen eine Reihe Einzelkonferenzen von Parteimitgliedern der verschiedenen Länder stattfinden. Dadurch dürfte Klarheit über gewisse Verhältnisse und Richtlinien geschaffen werden können, so daß alle an der Konferenz am 10. Juni teilnehmen können. Die gegenwärtigen Verhandlungen werden von den holländischen und schwedischen Mitgliedern des I. S. B., sowie von einem Vertreter aus Dänemark und Norwegen gepflogen. Auch der Belgier Brodeur nahm an einer Vorbereitungsitzung teil, wobei er dem Arbeitsplan zugestimmt haben soll.

Auf Anregung der bereits in Stockholm eingetroffenen Teilnehmer der geplanten Friedenskonferenz, wird das Permanente Komitee der Internationalen Sozialistischen Standartens am 9. d. M. in Stockholm eine Konferenz abhalten, um über die bevorstehende Friedensarbeit zu beraten. Diese Konferenz wird von den Führern der gewerkschaftlichen Bundesparteien der drei nordischen Länder befehligt. Norwegen sendet Magnus Riisen und Die Nam, Dänemark C. G. Hansen und Stanning, Schweden wird von Herrn Lindquist und Gust. Müller vertreten.

Der Vorstand der Partei der Unabhängigen hat in Gemeinschaft mit der Reichs- und preussischen Landtagsfraktion beschlossen, zur Konferenz nach Stockholm zu gehen, Berlin, Adolf Hoffmann, Kautsky und Frau Zeit zu delegieren.

Die flämischen Sozialisten und der Stockholmer Kongress.

Von unserem Berichterstatter.

* Brüssel, 4. Mai.

Die flämisch-sozialistische Arbeitergemeinschaft, die ihren Sitz in Antwerpen hat, veröffentlicht ein Manifest an den internationalen Friedenskongress in Stockholm, worin dieser aufgefordert wird, sich den unterdrückten Flamen angeschlossen zu engagieren. In dem Manifest wird betont, daß die Frage der Flamen in der Welt weniger bekannt sei als die der Polen und Finnen, daß aber die Lage der Flamen eine um so schlimmere sei, als die belgische Sache einer der Krieg führenden Parteien alle Ränge und Stände diene. In Belgien seien die Flamen von jeher in ihrer freien Entwicklung gehindert gewesen; seit 85 Jahren habe die Regierung in Belgien das flämische Volk zurückgehalten. Wer für den Frieden sei, der müsse deshalb für die Sache der Flamen eintreten; denn nur in dem liberalesten Staat Belgiens, also in der Autonomie von Flandern und Wallonien liegt das Heil der zukünftigen belgischen Staaten. Die belgische Regierung habe das Verlangen nach Selbstverwaltung des flämischen Volkes dadurch zu unterbilden, daß sie die mit Qualifikation bedrohte, die sich mit dieser Frage befassen. Deshalb werde die Arbeitergemeinschaft an den Kongress mit der Bitte, daß er für die gerechte flämische Sache eintrete.

Der Krieg gegen die „Kronprinzessin Cecile“

Reutermeldung.

Washington, 7. Mai.

Der Oberste Gerichtshof war zu die Forderung in Höhe von etwa 2 Millionen Dollars gegen die „Kronprinzessin Cecile“. Die Klage war angehängt worden, weil das Schiff es unterlassen hatte, die bei Ausbruch des Krieges nach England und Frankreich eingeschifften Goldbarren zu übermitteln.

Kein, ich hatte sie leider nicht. Die Probe allein hatte meinen Team zu geliegt, daß ich in einem Beiwinkel des Gangwerkes dieses Partes die Wellen des Rheins und die wütenden Schwarzköpfe ausbot.

Da mußte ich natürlich höchstbeten bleiben.

Wie eine neue deutsche Nationalhymne geht uns ein Stück zu, in dem es heißt: Die Untergeländnisse müßten zu dem Zwecke entzogen, eine neue Nationalhymne, ein deutsches Vaterland, zu schaffen. Nach der Ansicht meiner Freunde muß „Heil dir im Siegertrug“ nicht mehr einen vollkommene Bierlang; zu Ehren des ewigen Königs Georg II. wurde die Melodie — God save the King — komponiert, dem britischen König Christian VII. galt der Text; überdies sind Ausbruch und Heim voll ungeschickter Färten.

In jeder, der den Geist, der uns alle entflammt, in Worte zu fassen den Versuch führt, richten wir die Bitte, auf ein neues deutsches Vaterland zu achten. Es soll selbständig und fangbar sein und nicht mehr als drei Strophen umfassen. Einladungen sind bis 20. Juni 1917 an die Schriftführer: Marie von Bunsen, Corneliusestr. 4a, Berlin W 10, und den Geheimen Regierungsrat Universitätsprofessor Dr. Max Reichelderfer, Raritätenkammer 228, Berlin SW 60, zu richten; möglichst in Handschrift, unter Bezeichnung durch ein Renannt und Beifügung eines mit diesem Renannt versehenen geschlossenen Umschlages, der Namen und Wohnung enthält. Ein aus Gedenkschriften gewählter Versuch wird fünf bis zehn der besten Dichtungen auswählen, als Grundlage für einen Wettbewerb unter den Musikern.

Hilflos Maria v. Faulhaber (Speyer), Wolf von Borne (Berlin), Engelst. Humpel Damp (Wannsee), Hans Thoma (Karlsruhe), Ulrich von Hilmowitz-Waldenoff (Charlottenburg), Wilhelm Wunder (Leipzig).

Verzeichnis der Rufmannschen Sammlungen. Die Firmen Paul Cassirer und Hugo Fehling haben die Sammlungen des verstorbenen Geheimen Regierungsrates Richard A. Rufmann zur Versteigerung übernommen. Die wertvollsten Berliner Sammlungen ist schon seit Jahrzehnten die bedeutendste private Versteigerung von Werken der frühen deutschen, niederländischen und italienischen Malerei, sie mußten nur herangezogene Werke des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts. Die deutsche Kunst des fünfzehnten Jahrhunderts ist vertreten durch Hauptwerke von Lucas Cranach, Hans von Kulmbach, Barthel Behm, Wolf Huber. In Italien sind vorhanden Botticelli, Mantegna, Veronese,

Diogo, Dem. Einzigartig ist die Sammlung außerordentlicher niederländischer Meister. Sie enthält unter anderem ein Männerporträt von Roger van der Weyden; eine Madonna und einen Christuskopf von Memling; vier Werke Gerard David; die „Glorie Christi“, das berühmteste Werk des Geerten van Jan; ein Bild in Berlin, wohl das „Schlachtenland“ Bergheles; eine Verjüngung Christi“ von Hieronymus Bosch; ferner mehrere Werke des Lukas von Leiden, von dem wohl seit Jahrzehnten so bedeutende Werke in Holland gekommen sind; ein Männerporträt und eine Madonna von Mabuse, drei Landhäuser von Pottin, eine Madonna und ein Selbstporträt des Meisters von Lode Marck. Ein Hauptstück der Sammlung ist Promentis „Auferstehung des Lazarus“, Promentis Hauptwerk. Der Katalog dieser Versteigerung, die eines der ganz bedeutenden Ereignisse des Kunstmarktes bedeutet, wird von dem Genueser Professor Max Friedländer, Geheimrat von Halle und jetzt Goldschmidt verfaßt werden, die Vorrede schreibt Erhellung von Bode.

Sechshundertfester des Alten Theaters in Leipzig. Das hundertjährige Bestehen des Alten Theaters in Leipzig soll durch eine glückliche Feste begangen werden. Am 26. August wird die Oper „Das unterirdische Jerusalem“ und am 28. August „Die Braut von Messina“ aufgeführt werden. Mit der „Braut von Messina“ wurde am 26. August 1817 die Bühne eröffnet. Das „unterirdische Jerusalem“ wurde als erste Oper am 30. August 1817 gegeben.

Im Triana-Theater wird eine egyptische Reinspielung gegeben: Strindberg und Rex bis hin aneinandergepöppelt; der von Strindbergschem Ägypten verfallenen epischen Anekdote der „Gläubiger“ folgte das noch schwindeliger Komik patinates Zupfspiel „Die Höggeleier“. Ein humoristischer Gleichklang ist in den so grandiosen musikalischen Stücken kaum zu finden, und so läßt sich diese ortsübliche (Strindberg im postenverdrängten Stadtsingen) und innerlich zusammenhängende Wengung nur aus dem Bedürfnis der gottischen Schauspielerei erklären, sich in ausprobierten Rollen zu zeigen. Der Hoftheaterleiter Schellich freit sich freispieler in die Strindbergsche Langweiligkeit und richtet das viele Unheil weniger durch eine geistig leuchtende Ueberlegenheit an und mehr durch eine literarische Brutalität. Emma Debeser nimmt das Weibchen Thelma ein wenig leicht, so trifft in ihr sehr menschlich, aber der Spannungsausgleich kommt nicht über einen Theaterzweig hinaus. Franz Müller findet für den zweiten Gemann eine schöne, teilsweise Passivität. In der „Höggeleier“ nennt Herr Schellich mit einer kaum erträglichen Reizung zur Liebererziehung gegen hilflose Kaulissen, Gräuelen Gebener plaudert factios amfiant, Herrn Müllers Zupfspielender datiert nach gutem allem. Gil, und ein kleiner Herz doch bei eben so talent wie Sprö-

unkenntnis. Für das gute Zusammenpiel bedankte man sich bei Herrn Schellich.

—
Aus den Theatern. Königlich Opernhaus. Die Vorstellung „Die Fledermaus“ beginnt heute Dienstag, am 6. d. M.

Am 11. d. M. wird die Vorstellung „Die Fledermaus“ gegeben. Die Aufführung des „Heiner-Waldes“ in Vorbereitung des Spielplans 1817 abends 7 1/2 Uhr zur Aufführung.

Das Triana-Theater soll demnach einem Umbau unterzogen werden. Unter neuer Direction soll eine Art Theater-Besuchsbüro geschaffen werden. Als erste Kraft für das neue Unternehmen ist man demnächst Alfred Weis zu gewinnen.

Frans Behar trat, wie uns Konstantinopel berichtet wird, bereit ein, um ein Operettenstückerl zu dirigieren. Die zwei ersten Vorstellungen finden am 10. und 11. d. M. im Saal des Theaters statt.

Mascagni neueste Oper „Lobelia“ erlebte kürzlich im ausverkauften Gasthaus-Theater zu Rom ihre Uraufführung. Es scheint, daß Mascagni diesmal eine Verdorren noch mehr erzielt hat, als bereits durch seine vorausgegangenen Schöpfungen. Schind trägt vielleicht auch das nächste Zeugnis. Lobelia ist der Name eines jungfräulichen Wesens, das der französische Maler Flamen in einem kleinen holländischen Flecken sich als Modell erwählt, nachdem er aus politischen Gründen aus Frankreich verbannt worden war. Er vertritt bis in den Winter hinein in dem Dürfen und behält Lobelia als Vorbild. Er strich das leuchtende Wesen, die guten Modestriemen schienen eine nicht an seine Seite zu glauben. Flamen Verbanntung wurde aufgegeben, und wandert im Kleid der französischen Hauptstadt zu, in den roten Hippokratisten die ihr ein kleiner Mann verdrückt hat. Nach einem toll durchgeführten Jahresheute findet der Kaiser des Heine Wesen, das auch er heimlich geliebt, vor Hunger und Frost erstarbt vor. Mascagni hat auf den einfachen Text ein auch eine einfache Melodie geschrieben wollen, wie er es in seinen Glanzzeiten zu tun wußte. Diesmal aber wurde es, so entnehmen wir der Auslandspresse, bis auf wenige glückliche Fälle, fast total.

Kunstnachrichten. Der Verein der Künstlerinnen und Kunstfreunde in Berlin hat in seinen Räumen, Schönebergstr. 33, Kopien alter Meister aus.

Der Leipziger Bildhauer Sefner hat seinen ein Bildnis des Geheimrats Clemens Hymns, des Schöpfers des Berliner Reichstags, vollendet.

Stanislaus Städel eröffnet eine Ausstellung seines Lebenswerkes in der Galerie Neue Kunst, Hans Colb, München, Bismarckstr. 8, am 10. Mai.

Der Großherzog von Sachsen-Weimar übertrug die Ehrengewalt über die Ausstellung „Deutsches Land“, die der Verein Deutscher Illustratoren am 14. d. M. in Berlin eröffnet.

Russische Spaltungen.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

Zeit dem Befehlen des Soldaten und Arbeiteres ist noch niemals ein Beschluss des Geschäftsführenden Komitees mit so geringer Mehrheit gefasst worden, wie der, durch den der Kommissar zur Miliz-Aktion von dem Komitee getrieben wurde. Wären russische Gewerkschaften sprüchlos nicht mit dieser von einem großen Teil innerhalb des Arbeiteres selbst, der aus Michailow durch Schestow und Tolstojew's Komitee zusammengehalten wird. Wohl verstanden: Aber die Grundprinzipien, wie demokratische liberale Republik, Benennung und Freiheitsforderungen sei sich der Arbeiterzeit nach wie vor völlig einig; aber in der Frage des Fortbestandes der gegenwärtigen Regierung gingen die Meinungen immer weiter auseinander. Nur ein kleiner Teil des Arbeiteres neigt der Ansicht zu, einige seiner Führer mühten ins Kabinett eintreten, um die provisorische Regierung in Ordnung zu halten, während der größere Teil strikte dagegen sei.

Dieser mit von direkt beteiligter Seite eingehende Hinweis sollte besonders beachtet werden, da die von Michailow gespielten neutralen und Contingenten, aber auch einige von der russischen Intelligenz-Preise freigegebenen deutschen Zeitungen gerade in den jüngsten Tagen ein russisches Koalitionsministerium nicht nur als bevorzuehend, sondern auch als von beiden Kampfgruppen selbst erwünscht darstellten. Dies ist, wie oben ausgeführt, auf alle Fälle unwahrscheinlich, und selbst wenn eine derartige Koalitionsregierung zustande käme, würde sie eine Gezeihen im Arbeiter, ein Zusammengehen dieser Gezeihen mit den noch extremeren Gruppen und somit weitere Komplikationen nach sich ziehen.

Man lasse sich auch nicht durch die Petersburg'sche Tendenzmeldung über die „Reise Tätigkeit der sogenannten Lenin-Gruppe“ täuschen. Der linke Flügel des Arbeiteres steht dieser Gruppe wohl recht nahe, und dieser Flügel war es auch, der die Ablehnung des Votums von Michailow, dieses größten Arbeitersführers den, in den Arbeiterzeit eintraten, durchgedrückt hat.

Max Theodor Behrmann.

Der Kopenhagener Korrespondent der „dänischen Zeitung“ berichtet, die Rote Willkür habe die innenpolitische Lage Rußlands ein gutes Stück dem vollständigen inneren Zusammenbruch näher gebracht, da es feststehe, daß diese Lage unmittelfertig Veranlassung der Arbeiterzeit, namentlich in England, erlassen worden sei. Damit ist erwiesen, daß die Einmischung der Arbeiterzeit in die Geschäfte der Petersburg'schen Regierung immer offenkundiger und richtiger wird. Die bisherige Folge unter der Petersburg'schen Regierung sei ganz sicher nur das Vorbild zu katastrophalen Wirkungen. Dazu komme die Unmöglichkeit und die Unfähigkeit, die in der Arbeiterschaft, die die Anhängerschaft in der Partei und die immer schärfer hervortretenden Gegensätze zwischen den Truppen, die sich der Revolution angeschlossen, und denjenigen, die ihr fernstehen.

Die Petersburger Unruhen.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.

Die jüngste hier eingelangte Nummer der „Nizkowschen Zeitung“, also gewiß eine unerschöpfliche Quelle, bringt von einem einzigen Tage der jüngsten Petersburg'schen Unruhen folgende interessante Meldung: Aus einem Auto, das durch den Kessel-Praktische Platz, wurde das Feuer auf Mitglieder der Milizen entzündet. Diese erwiderten das Feuer, wobei von den Anwesenden das Schrotgewehr eines Frau, ein Revolver und ein Freiwilfler gefeuert wurden.

Am Nachmittag erliefen auf dem Esplanade-Platz Gewehrschüsse, wobei zwei Soldaten getötet und zwei weitere schwer verwundet wurden.

Der Petersburg'sche Berichterstatter des „Daily Telegraph“ berichtet (ausgesehen) stark tendenziös am 1. d. M. (M. 1.). Bei den Unruhen am Donnerstag nachmittag vor dem Kaufhaus-Bereich schloß sich der Menge ein Reservebataillon eines finnischen Regiments an. Die Soldaten trugen Fahnen mit der Aufschrift: „Was mit Michailow, was mit den Groberungen“ und ähnliches. Andere Gruppen kamen dazu, die ungefähr 10.000 Soldaten mit Fahnen und Plakaten zusammengefaßt waren. Es wurden Ovationen für die Regierung durchgeführt. Aber die Arbeiterzeit von der Regierung gegenüber sehr feindselig gestimmt. Am Mitternacht hielt Michailow seine bereits erwähnte Ansprache an das Volk. Im weiteren Verlauf der Nacht wurde die Stimmung der Menge immer glücklicher für die Regierung. In Unterredungen mit Soldaten und Offizieren versuchten viele Personen aus dem Publikum herauszufinden, was die Soldaten zu ihrem Verhalten bewegen habe. Die Fragen blieben meistens unbeantwortet. Einige sagten, daß sie von allen Soldaten zusammengezwungen worden seien, andere, daß sie auf Befehl gehandelt hätten. Sie schienen der Meinung zu sein, daß die vorläufige Regierung nicht weiter zu tun habe, als die Freiheitsforderungen bekannt zu geben und das Beschließen für dann anzunehmen bliebe.

Am Samstag meldete derselbe Berichterstatter: „Der glückliche Tag erinnert an die großen Tage der Revolution. Hunderttausende strömten auf dem Kessel-Praktischen Platz und in den anderen breiten Straßen zusammen und Automobile, die gedrängt voll von Soldaten waren, riefen helllos durch die Straßen. Laufende von Menschen zogen mit Fahnen und Plakaten umher, wobei jede Schatzkammer der provisorischen Regierung der Menge zum Ausdruck kam. Am Morgen schien die Stadt in zwei Lager geteilt zu sein, die Anhänger der Regierung und die Gegner. Die gebildeten Kreise waren für die Regierung, die Arbeiter dagegen gegen sie. (Man bemerke die von dem Engländer gegebene Charakteristik d. Teil.) Im Laufe des Tages wurde die Zahl der Anhänger der Regierung, so daß ihre Gegner fast im letzten Stadium nicht mehr auf dem Kessel-Praktischen Platz konnten. Die Preise ließen sich, die Regierung bleibt. Die Führer des Arbeiterzeit und Soldaten-Ausführer haben die Lage geteilt. Ohne sie wäre die Regierung gefährdet worden und wären Bürgerzeit und Anarchie die unvermeidlichen Folgen gewesen. Die Gefahr war diesmal größer als je zuvor seit dem Ausbruch der Revolution.“

Feindliche Kriegsberichte.

Frankreich'sches Heeresbericht vom 7. Mai nachmittag. Der gestrige Abend und die Nacht waren durch neue deutsche Gegenstöße in der Gegend nördlich von Coligny und gegen den Chemin-de-la-Vierge gekennzeichnet, wo wir viele feindliche Divisionen links gefestigt. Sehr wichtige von feindlichen Artillerie- und Infanterie-Regimenten sowie Besatzungen unsere Stellungen an der ferne Grabung und der fronten Camp-Grübelde und auf die Höhen von Craonne und Baniere unternommen. Der Kampf der einen lebhaften und erbitterten Charakter trug, wobei jugendliche französische Truppen, die von mehreren Feindlinien fixiert und links fixiert und lateral ihre Stellungen besetzten. Die von Feuer unserer schweren und Selbstartillerie sowie unserer Maschinengewehre niedergeschlagenen feindlichen Kräfte erlitten beträchtliche Verluste. Im Laufe dieser Kämpfe haben wir die Zahl der von uns gemachten Gefangenen verdoppelt, die gegenwärtig 6000 betragen. Die Gefangenen, die von den französischen Truppen im Laufe der am 16. April begonnenen Schlacht gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 29.000.

Auf der letzten Front teilweise unterbrochenen Artilleriebeschießung. Die feindlichen feindliche Panzerkräfte ab, besonders in den Argonnen, in der Richtung von Solants und im Quergraben. Uns gelangen mehrere Einfälle in die deutschen Linien an der Côte de Souilly und östlich von Roncel.

Englischer Heeresbericht vom 7. Mai. Festiger Kampf an der Hindenburglinie östlich von Balleucourt. Die vorläufige feindliche Stellung und Stellung unserer Artillerie zu festzuerhalten. Ein nachlässiger Bombenangriff des Feindes östlich von Oppy wurde abgewiesen.

Zweiter englischer Bericht vom 7. Mai. Der Feind machte einen dritten Gegenangriff mit beträchtlichen Kräften gegen unsere neuen Stellungen südlich des Souillyflusses. Die Artillerie leistete feindliche Unterstützung. Die Befehle an der front unserer Graben und weiterhin an unserer Schwach- und Maschinengewehre. Die unterirdischen Wellen wurden durch unsere Artilleriepartie zerstört und gebrochen. Kein Deutscher kam bis an unsere Graben. Heute früh wurde eine feindliche Abteilung in unmittelbarer Nähe unserer Front durch unsere Artillerie- und Maschinengewehre zerstört und erlitt große Verluste. Drei starken Windes führten unsere Flugzeuge einige erfolgreiche Flüge aus. Sechs deutsche Flugzeuge wurden zerstört. Einer fiel in unseren Linien nieder, ein anderes wurde östlich in unsere Linie auf Bombung gesunken. Drei unserer Flugzeuge wurden vernichtet.

Russischer Heeresbericht vom 7. Mai. Westfront: An der Westfront wurden in der Gegend des Dorfes Volodni feindliche Aufwäcker für unsere Graben zu nähern, wurden aber durch unsere Artillerie gestoppt. Die Richtung auf Volodni von Südwesten östlich zum Südpol nach unten wurden Feuer noch Bomben und Mörserarten die feindliche Infanterie, ungefähr eine Kompanie stark, ihre Graben und begann unsere Graben mit Handgranaten zu besetzen. Artillerie- und Infanterieerregung trug, Feind in seine Ohren über. Auf der front von Kalozoge und Jozozot unternahm der Feind eine anhaltende Bewegung.

Handelsnachrichten.

New York, 7. Mai. (Eigene Kabelmeldung.) Das Geschäft an der Forderung war am Freitag sehr ruhig, das Gesamtmarktumfaßte sich nur auf 460.000 Stück. Die Grundstimmung war als durchaus fest zu bezeichnen. Anfangs standen Eisenbahnen im Vordergrund des Interesses, da man nach den vorliegenden Meldungen mit einer für diese Gesellschaften günstigen Entscheidung der Erwerbsminister zu rechnen war. Industriepapiere hoben sich besonders Kupferaktien im Zusammenhang mit den anderen günstigen Verhältnissen im Handel mit Kupfer. Auch das Fehlen jeglichen weiteren Liquidationsangebots trug mit zu der festen Veranlassung der Börsen. Im weiteren Verlaufe gestaltete sich die Kursentwicklung sehr unregelmäßig. Namentlich wurden Transportwerte stärker realisiert. Der feste Grundton setzte sich aber bald wieder durch und die nach oben gerichtete Kursbewegung nahm ihren Fortgang, da sich ein neues lebhaftes Kaufinteresse entwickelte. Der Schluss war daher recht gut. — Die Einnahmen des Baltimore und Commers-Commission wurden entnommen, dabei sagten die Beamten der Eisenbahnen aus, daß die nachgeachtete Erhöhung von 10 pCt. die außerordentliche Vermehrung der Betriebskosten und Ausgaben für andere Zwecke nicht decken würde. Der Präsident von Frachttarren von Baltimore & Ohio Bahn erklärte, daß die Gesellschaft sehr erregt über die Kursergebnisse, selbst wenn eine Erhöhung der Frachttare von volle 10 pCt. zugestanden werden würde. Mr. MacRae, der Präsident der Pennsylvania RR, sprach sich dahin aus, daß die Dividenden der Frachttarren für 1917, bemessen werden dürften, da sonst der Kredit der Gesellschaft geschädigt werden würde. Der Antrag auf Erhöhung der Frachttare hätte damit nicht zu tun. — Die Einnahmen der Utah Copper Co. im letzten Quartal betrugen 3.776.000 Doll., was gegen die gleiche Zeit des Vorjahres eine Abnahme von 411.000 Doll. bedeutete. — Nach San Francisco wurden 2.250.000 Doll. übersandt. — Jahresausweis der Illinois Central RR. Roh-einnahmen 73.740.000 Doll. (Zunahme gegen das Vorjahr 3.886.000 Doll.), Reineinnahmen 28.016.000 Doll. (Zunahme 3.228.000 Doll.). — Jahresausweis der Erie RR.: Roh-einnahme 496.000 Doll., Reineinnahme 481.000 Doll.

New York, 7. Mai. (Eigene Kabelmeldung.)

Goldmarkt	112 1/2	Norfolk & Western	112 1/2
Tendons für Gold 1st	109	Norfolk & Western	109
2nd	108	Pennsylvania	109
3rd	107	Reading	108
4th	106	Reading	107
5th	105	Reading	106
6th	104	Reading	105
7th	103	Reading	104
8th	102	Reading	103
9th	101	Reading	102
10th	100	Reading	101
11th	99	Reading	100
12th	98	Reading	99
13th	97	Reading	98
14th	96	Reading	97
15th	95	Reading	96
16th	94	Reading	95
17th	93	Reading	94
18th	92	Reading	93
19th	91	Reading	92
20th	90	Reading	91
21st	89	Reading	90
22nd	88	Reading	89
23rd	87	Reading	88
24th	86	Reading	87
25th	85	Reading	86
26th	84	Reading	85
27th	83	Reading	84
28th	82	Reading	83
29th	81	Reading	82
30th	80	Reading	81

Am letzten Abend des Donnerstags begann eine gemeinsame Besprechung der vorläufigen Regierung, des Anführers des Ausschusses der Arbeiter und Soldatenzeit und des Duma-Ausschusses. Es war von Anfang an deutlich erkennbar, daß beide Parteien zu einer Einigung zu kommen wünschten. Die Mitglieder der Regierung erklärten ausführlichen Bericht über die Lage und versuchten nicht, den Geist der Lage zu verheimlichen. Nicht zu erwähnen, die Regierung sei bereit, zu fünften anderen Männern, die beim Volke mehr Unterstützung finden würden, zuzugreifen. Der Kriegsminister Gutschow erlaubte Bericht über die Verhältnisse an der front. Er sagte, die Lage an der front sei ernst. Der Zustand der Armeegruppe im Augenblick Anlaß zu großer Besorgnis. Es seien sofortige Maßnahmen zur Wiederherstellung der Manneszucht und zur Auffrischung der Stimmung notwendig. Die Lage sei zwar nicht hoffnungslos, aber wenn der jetzige Zustand fortdauere, könne er schlimme Folgen haben. Die Schritte des Volkes heute zu leichtfertig über das Friedensgerede, sei glaube, daß man den Frieden einfach durch Niederlegung der Waffen erreichen könnte. Auffrischung erklärte schließlich, daß er nicht nach Eroberungen strebe und daß die Anwesenheit von Augenblicklich bei niemandem im Anlaß fänden.

Ein Millionenschwindel in Italien.

Glück und Ende des Luca Cortese.

Der italienische Theaterimpresario Luca Cortese, der Begründer der Festschrift „Der Thyrsus“, ein vertrauter Freund des großen Gabriele d'Annunzio, ist wegen eines Millionenschwindels verhaftet worden. Unter dem Verdacht, daß er die nationale Bühne von Grand aus erneuern und herrlich ausstatten lassen wollte, hatte Cortese die Gesellschaften der Tine di Lorenzo, der Tine di und der Emma Gramatica und andere ausgesetzt und mit dem ersten Donatistengesellschaft abgeschlossen. Auch eine Kunstgewerkschaft in Mailand errichtet. Da einer Verwirklichung seiner hochfliegenden Pläne kam es infolge nicht. Das alte Cortese für seine ersten Verordnungen, fast unpaßlich. Seit ist er in Mailand wegen Millionenschwindeln verhaftet worden. Ganz Italien steht unter dem Verdacht dieses internationalen Schwindlers. Nebenbei geht ein großer Geschäftsleiter in der Presse aus, das Requisitionen verordnet ist.

Luca Cortese, der Geld Diebstahl, hat die Höhe seines kleinen Baus in Requisitionen. Vor vierzehn Jahren entließ er den Elternhaus, wurde Schauspieler, brachte es jedoch nicht über den Existenzminimum. Trotzdem bewachte er dem Theater seine Tine. Durch Diebstahl und Verbrechen hatte er sich das Ansehen erworben für seine Selbstsucht.

Regenalden Gewinn brachte der „Thyrsus“ nicht, erforderte aber ungeheure Aufwände. Lamparten, Holzschnitten, Gläser, Saal- und Hofschmückereien, Gefährten usw. ging er letzteres zu. Er erzielte es Cortese, daß ihm die Summen, die betragen und die Waren zufließen. Reiner seiner Freunde, und die Polizei nicht, hatte eine Wohnung, daß dieser Mann im Verdacht, ein Millionenschwindel zu sein. Ein Ordnungsgeld ergab sich über ihn, bei dem ging er aus und ein, und monder Staatsmann füllte ihn geschmeichelt, wenn er die Dumm des „Cortese“ erfange. Das er den bescheidenen Schauspieler in Schmeicheleinreden, welche die die höchsten Verdienste herbei. Selbst seinen im Chinare zu sein.

Demokratisierung in Schweden.

Drahtmeldung.

Die liberale Sammlungspartei hat dem Staatsminister eine Eingabe gestellt, in der zur baldmöglichsten Lösung der Fragen der allgemeinen und gleichen kommunalen Stimmrechtes sowie des Frauenstimmrechtes um Mitteilung der Regierung ersucht wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß schon lange eine durchgreifende Demokratie der schwedischen Gesellschaft notwendig sei, jezt sei über deren Notwendigkeit zu bringen, daß eine schwere Gefahr für das Land vorliege, wenn vor der Auflösung des Reichstages ein entscheidendes Ergebnis nicht erreicht werde. Der Staatsminister erklärte, erst nach Beratung mit den anderen Ministern eine Antwort geben zu können.

Diens...
Neue...
Die...
Das M...
erleide...
Herzbr...
Der Tod...
Reim...
den...
die...
entfer...
gefällt...
In...
zu...
des...
besucht...
berühm...
Kam...
so...
stünde...
reicht...
Es...
bleibt...
für...
die...
Gefühl...
des...
Die...
erlaubt...
keit...
Wichtig...
hält...
aus...
wohin...
Ort...
Schw...
Geme...
den...
der...
ständig...
in...
nicht...
St...
Dr...
Land...
einige...
der...
und...
darauf...
Abstrah...
prozeß...
die...
von...
Geb...
die...
steuert...
wähle...
von...
gibt...
sach...
Material...
im...
den...
zur...
falls...
man...
ja...
Die...
betreff...
Zun...
Da...
Es...
so...
bezie...
der...
Die...
Ber...
Boll...
Ent...
Gewinn...
terung...
des...
Sie...
Ziel...
immer...
hat...
und...
dieses...
mittels...
zweck...
ist...
auf...
auch...
nach...
Da...
den...
nieder...
den...
ist...
trägt...
frühe...
Zweimal...
weiter...
das...
eine...
einem...
Stellen...
rung...
wurden...
faulen...
auch...
Körper...
Reich...
Sitz...
An...
gerate...
wie...
aus...
den...
hieber...
St...
nach...
höher...
B...
Ber...
Reich...
Die...
mit...
4...
L...
L...

